

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanschluß Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3505.

Abrensburg, Dienstag, den 4. Februar 1902.

25. Jahrgang.

Der Krieg in Südafrika.

Der „Standard“ meldet aus Pretoria, 30. Januar: Die Abtheilung Oberst Wilson's, 400 Mann stark, ist kaum dem Schicksal entgangen, von einer an Zahl überlegenen Burenabtheilung am Wilgefluß abgeschnitten zu werden. Als sie vor Tagesanbruch dort eintraf, wurden 200 Mann durch eine dort befindliche Furt gesandt, um eine kleine Abtheilung des Feindes zu verfolgen. Als bei Tagesanbruch einige Buren gefangen wurden, wurde die englische Vorhut plötzlich von allen Seiten vom Feinde, der 900 Mann stark war, umringt. Es gelang ihr, sich nach Furt durchzuschlagen. Als sie diese passiren wollte, fand sie sich abgeschnitten. Es gelang ihr nur durch einen Vorstoß, sich mit der Hauptabtheilung zu vereinigen. Die ganze Abtheilung zog sich hierauf von Hügel zu Hügel sechtend auf Frankfort zurück.

Deutsches Reich.

Die Angelegenheit der Veröffentlichung des Marine-Erlasses kam alsbald in der Budgetkommission des Reichstages zur Sprache, wo Abgeordneter Müller-Sagan (fr. Vp.) vor Eintritt in die Tagesordnung den Staatssekretär v. Tirpitz wegen derselben interpellirte. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, der Erlass sei authentisch. Er bedauere zwar, daß der Erlass entwendet worden sei, erkenne aber nicht an, daß in demselben irgend etwas Verhängliches enthalten sei. Der Erlass hätte ruhig in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden können. Eine erhebliche Verklärung der Auslandsflotte sei unbedingt erforderlich. Eine solche Forderung habe er für 1905/6 schon bei der Berathung des letzten Flottengesetzes angekündigt. Abgeordneter Bebel empfiehlt, solche Erlasse in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu publiziren, ehe sie in „Vorwärts“ erschienen sind. Abgeordneter Müller-Fulda (Zentrum) bezieht auf das Entschiedenste, daß eine weitere Neuforderung für die Marine (bezüglich der Auslandsflotte) für die Geltungsdauer des Flottengesetzes vom Staatssekretär angekündigt worden sei. Im Gegentheil seien derartige

Befürchtungen vom Regierungstische aus als gegenstandslos bekämpft worden.

Gegen den Leutnant Robert Rose vom Infanterie-Regiment Nr. 102 in Zittau, der, wie berichtet, infolge einer ihm in einem Kaffeehause zugefügten thätlichen Beleidigung in die Wohnung des Zittauer Kaufmannes Richard Häbler einbrach und diesem mit dem blanken Säbel Verletzungen am Kopfe, im Gesicht und an den Armen beibrachte, ist jetzt vom Dresdener Kriegsgericht der Division Nr. 23 Anklage wegen Mißbrauchs der Waffe erhoben worden. Der Tag der Verhandlung, die voraussichtlich geheim geführt wird, ist noch nicht bestimmt.

Am 12. Juli 1891 wurde im Riesengebirge der gräflich Schaffgott'sche Revierförster Weniger meuchlings erschossen, ohne daß es bisher gelingen konnte, des Thäters habhaft zu werden. Jetzt ist der Gutsbesitzer August Sellig in Bichsenwaldau wegen Verdachts der Thäterschaft verhaftet und in das Hirschberger Gefängniß gebracht worden.

Die Veröffentlichung des Flottenerlasses des Staatssekretärs v. Tirpitz hat begreiflicherweise im Reichsmarineamt große Erregung verursacht. Der Staatssekretär hat, wie gemeldet wird, in sämtlichen Abtheilungen seiner Behörde Untersuchungen über die Entwendung des geheimen Erlasses angeordnet.

Der Handelsminister hat als Antwort auf eine Eingabe dem Verbands der Handlungsgärtner Deutschlands den Abdruck eines Erlasses über die Stellung der Gärtnerei übersandt, welcher am 20. Januar an die Regierungspräsidenten ergangen ist. In diesem Erlass heißt es in Bezug auf das Handwerk: „Es entspricht nicht der geschichtlichen Entwicklung und der Verkehrsauffassung, die Gärtnerei, selbst wo sie einen rein gewerblichen Charakter gewonnen hat, als Handwerk anzusehen. Die Inhaber gewerblicher Gärtnereien können daher wohl zu freien Innungen zusammenzutreten, dagegen ist für sie die Errichtung von Zwangsinnungen nicht zulässig. Ebenso wenig unterstehen die Gärtnereibetriebe und Gärtnereinnungen der Handwerkskammer, daher kommt für sie auch die Bildung von Prüfungs-Ausschüssen und

Prüfungs-Kommissionen, sowie der Erlass von Gesellen- und Meisterprüfungs-Ordnungen nicht in Frage. Demgemäß sind etwa gebildete Prüfungs-Ausschüsse aufzulösen und etwa erlassene Gesellenprüfungs-Ordnungen zurückzunehmen.“

Der Unteroffizier Meisterel vom Infanterie-Regiment Nr. 63 zu Oppeln, der gegen den zur Zeit einjährig dienenden Lehrer Reinhold Fuchs die Aeußerung: „Ihr Lehrer seid dreidige Schweine!“ gethan hatte, war hierfür zur Rechenhaftigkeit gezogen, aber vom Kriegsgericht der 12. Division in Reife in erster Instanz freigesprochen worden. Auf die von dem Gerichtsherrn gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung hatte sich Meisterel wegen seiner Aeußerung vor dem Ober-Kriegsgericht in Reife zu verantworten und wurde wegen Beleidigung zu — zwei Tagen Mittelarrest verurtheilt.

Polizeiverordnungen, welche die Veranstaltung öffentlicher und privater Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in der Wochentagswoche von Sonntag zu Sonntag, und in der ganzen Charwoche verbieten, sind — soweit sie sich auf Wochentage beziehen — nach einer Entscheidung des Kammergerichts rechtswidrig. Das Gesetz vom 9. Mai 1892 ermächtigt die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage Verordnungen zu erlassen; die A. S. Kabinettsordre vom 7. Februar 1837 weist die Regierungen an, durch polizeiliche Bestimmungen die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage zu bewahren. § 366, Nr. 1, R.-Str.-G.-B. bedroht den mit Strafe, welcher den gegen die Störung der Feiertage der Sonn- und Festtage erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt. Schon dieser übereinstimmende und klare Wortlaut zeigt deutlich, daß das polizeiliche Verordnungsgebot nur zum Schutze der kirchlichen Sonn- und Feiertage gegeben ist, und daß es nicht auf Tage ausgedehnt werden darf, welche kirchlich nicht als Sonn- oder Feiertage anerkannt werden.“

Der Minister für Handel und Gewerbe läßt den Aufsichtsbehörden der Handwerkskammern folgende Verfügung zugehen:

Wiederholte Klagen der gemischten Innungen darüber, daß ihnen nach den geltenden Bestimmungen das Recht, Gesellenprüfungen abzunehmen, vorenthalten sei, haben mich veranlaßt, in eine erneute Prüfung der Frage einzutreten, ob es angezeigt sein würde, die Handwerkskammern unter bestimmten Voraussetzungen zu ermächtigen, auch gemischten Innungen die Befugniß zur Abnahme von Gesellenprüfungen zu ertheilen. Soll eine solche Befugniß ertheilt werden, so wird es jedenfalls nur unter Vorbehalten geschehen können, die eine Gewähr dafür schaffen, daß die Prüfungen in sachgemäßer Weise durchgeführt werden. Dazu gehört in erster Linie, daß die Prüfungsausschüsse mit Angehörigen des Handwerks besetzt werden, dem die Prüflinge angehören. Die Verleihung des Prüfungsrechts würde also nicht allgemein für alle in einer gemischten Innung vertretenen Gewerbe, sondern nur die Handwerke erfolgen können, die in der Innung durch Meister und Gesellen vertreten sind, die zur sachgemäßen Abnahme der Prüfung befähigt und gleichzeitig so zahlreich sind, daß die von der Innung und dem Gesellen-Ausschuß vorzunehmende Wahl der Beisitzer des Prüfungsausschusses nicht zur bloßen Form wird.“ Die Aufsichtsbehörden werden veranlaßt, nach Anhörung der Handwerkskammern sich gütlich zu äußern.

98 131 Petitionen sind bis jetzt im Reichstage eingegangen. Das ist eine Ziffer, die wohl bis jetzt in keinem Parlament der Welt erreicht sein dürfte.

Ausland.

Großbritannien.

Böse Streiflichter auf die englische Heeresverwaltung werfen auch gewisse Vorkommnisse bei den Pferdeankäufen für Südafrika. Aus London verlautet: Der Ausschuß, welcher mit der Untersuchung der gegen britische, mit dem Ankauf von Pferden in Oesterreich-Ungarn betraute Offiziere erhobenen Bestechungsbeschuldigungen beauftragt ist, hat jetzt seinen Bericht erstattet. In demselben werden die Beschuldigungen als ungerechtfertigt bezeichnet.

„Doktor Grävener ist hier gewesen, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Das ist doch sehr gütig und lebenswürdig von ihm — nicht wahr?“

„Ist er schon fort?“ fragte Judith schnell. „Er geht eben,“ erwiderte Ellen; sie hörten seinen festen Schritt in der Vorhalle.

Eine Minute später, als Grävener gerade das kleine Gartenthor erreicht hatte, hörte er seinen Namen rufen. Er wandte sich um.

„Fräulein Berrell,“ rief er angenehm überrascht. „Ich freue mich, Sie noch zu sehen, ich kam heute Abend hauptsächlich in der Hoffnung her, dazu eine Gelegenheit zu finden.“

Er sprach sehr ernst, fast ehrerbietig. „Ich habe Ihnen etwas — etwas zu sagen,“ begann Judith ebenso ernst.

Sie standen sich gegenüber; es war so dunkel, daß Grävener kaum ihre Gesichtszüge unterscheiden konnte.

„Fräulein Berrell, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen vorher sage, weshalb ich gekommen bin. Ich glaube, ich habe Ihnen ein schweres Unrecht zugefügt — in meinem unverzeihlichen Irrthum. Kann ich je auf ihre Vergebung hoffen?“

„Wenn Sie nöthig haben, darum zu bitten — gewähre ich sie Ihnen von Herzen,“ erwiderte sie mit zitternder Stimme. „Es war zu natürlich, daß Sie den Irrthum begingen. Wie konnten Sie anders? Jetzt, Herr Grävener, habe ich aber die Erlaubniß meiner Schwester, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Ich weiß, daß Sie ihr Vertrauen nicht mißbrauchen werden.“

„Warten Sie einen Augenblick,“ rief Georg hastig. „Erzählen Sie mir nichts unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Ich kann Ihnen nicht mein Wort geben, daß Mark in Unkenntniß über diese Vorgänge bleibt. Ich

mir gleichgiltig, ob ich dabei zu Grunde ging. Und deshalb — deshalb erhörte ich Pomerny. Du glaubtest, ich liebte ihn, Judith. Du warst im Irrthum.“

Noch einmal versuchte Judith vergeblich, den leidenschaftlichen Erguß zu unterbrechen.

„Niemand wird mir das glauben,“ fuhr Bertha mit demselben kurzen, harten Lachen fort. „Es ist auch zu unwahrscheinlich, doch was liegt daran? Sie werden alles übrige glauben. Sage ihnen, daß ich Pomerny erhörte, einwilligte, mit ihm zu gehen. Sage ihnen, wie Du zufällig meine Absicht erfuhrt und mir folgest, um mich zurückzuhalten — wie Du zu spät nach Paddington kamst — wie Du nur Zeit hattest, in den Zug zu steigen, ehe er sich in Bewegung setzte. Und dann das Schreckliche! — Wie Du mir dann in Summertown fandest — wie Du mich überredetest sofort zurückzukehren — wie eifrig — wie fieberhaft erregt ich Dir zuhörte — wie ich das Opfer annahm. Sage ihnen, warum Du zurückbliebest — warum Du dazu gezwungen warst. Sage ihnen alles, und — weißt Du, was sie denken werden?“

Judith schwieg.

„Sie werden denken — und es aussprechen, daß mein Selbsterhaltungstrieb ganz ungewöhnlich entwickelt war. Sogar da, in meiner wahnsinnigen Angst und Aufregung, erinnerte ich mich daran, daß Pomerny Briefe von mir besaß. Er hatte sie mir kurz vorher triumphierend gezeigt und wieder in die Tasche gesteckt. Ich ließ Dich zurück — auf die Gefahr hin, Verdacht und Schande auf Dich zu laden — ich ließ Dich die Schande ertragen. Ich habe eine edle Rolle gespielt — Judith — eine sehr ehrenvolle!“

„Höre, Bertha!“

„Ich höre!“ sagte sie erschöpft.

Ein Opfer.

Roman von B. Saworra. Autorisirte Bearbeitung nach dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Mich hat Pomerny geliebt, nicht Dich, Judith“, fuhr Bertha fort. „Du fürchtetest, verabschiedest ihn. Er machte Dir nur den Hof, um seine Leidenschaft für mich zu verdecken. Du warst nur freundlich zu ihm, um den Verdacht abzulenken. Erzähle es ihnen, ichone mich nicht. Verheimliche nichts, damit ich nicht länger nöthig habe, mich zu fürchten. Es ist ja die Furcht — die Furcht vor Entdeckung — die mich tödtet — langsam, aber sicher.“

„Liebste Bertha!“ Still! Wir wollen es ruhig überlegen.“

„Sage es allen — sage es Robert — mag die ganze Welt es wissen! O, die Schande! Wie ich Pomernys Schwüren glaubte — wie ich mich von ihm bezaubern ließ, obgleich ich ihn nicht liebte. Denn, Judith, geliebt habe ich nur Robert, immer nur ihn — keinen andern. Robert war nicht immer gut zu mir. Er sagte, ich langweilte ihn, er sagte mir grausame Worte — er wäre meiner müde — Maud wäre so viel klüger. Und dann — dann war da noch ein anderes Mädchen — hübsch, witzig — so viel hübscher als ich. Und Robert sprach so viel von ihr, schwärmte von ihr zu mir, Judith — zu mir! Und während dessen schmiedete Pomerny mir — umwarb mich mit seinen Subtilitäten — ich fühlte mich so elend. Ich war eifersüchtig — ich wollte Roberts Eifersucht auch erwecken. Ich wollte ihn tranken. Es war

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

zugleich wird aber erklärt, daß die Offiziere Beurtheilungsirrhümer begangen hätten, da die gezahlten Preise, namentlich im Anfange, viel zu hoch gewesen seien. Der Bericht erwähnt einen Fall, in welchem bei genauen Erkundigungen 12 000 Pfund Sterling hätten gespart werden können, und tabelt die Monitorungsverwaltung, weil sie es unterlassen habe, bei dem Ausbruch des Krieges oder noch in der Friedenszeit festzustellen, auf welche Weise der Bedarf an Pferden im Auslande und namentlich in Oesterreich-Ungarn am besten gedeckt werden könne.

Im Unterhause brachte Kriegsminister Brodrick den Nachtragsetat für die Heeresverwaltung in Höhe von fünf Millionen Pfund ein und erklärte, im Etatsjahr 1900/01 hätten die Kriegskosten 63 Millionen Pfund betragen, 1901/02 würden sie 61 Millionen beanspruchen. Während eines Theiles des Jahres habe das Kriegsheer in Südafrika 250,000, am 1. Januar 1902 237,000 Mann gezählt. Durchschnittlich seien monatlich 24,000 Pferde gekauft worden, mit dem Troß habe die Gesamtzahl des Kriegsheeres 280,000 Mann betragen. Die Regierung habe durchschnittlich 208,000 Pferde und Maultiere, 30,000 Ochsen, 27,000 gefangene Büren und 150,000 Köpfe von der Bürenbevölkerung unterhalten müssen. Die monatlichen Ausgaben hätten sich von 5 1/2 auf 4 1/2 Millionen vermindert. Das Blockhausystem habe den bestmöglichen Erfolg gezeitigt, indem es nicht nur die Strapazen der Truppen verminderte, sondern auch den Umfang des Kriegsschauplatzes verringerte. Die Australischen in der Kapkolonie seien in Wirklichkeit zerstreut. Von den Büren seien nur noch einige wenige Banden im Felde, die sich in den Bergen versteckt hielten. In der Dranjetolonie habe das Blockhausystem das Land südlich Kimberley-Kroonstad-Katalgrenze von Büren freigemacht; auch in Transvaal sei durch die Blockhäuser ein großer Theil des Landes gesäubert und die Eisenbahn gesichert. Das Wiedererwachen des Geschäftslebens in Johannesburg sei ein Anzeichen, zu dem man sich beglückwünschen könne. Noch drei große feindliche Truppentörper befänden sich auf dem Kriegsschauplatz, nämlich De Wet's Streitmacht, die unter Umständen ein zu fürchtender Truppentörper werden könnte, die Streitmacht unter Botha, die in ihren Bewegungen durch die letzten Operationen sehr gehemmt werde, und Delarey's Truppe. Ritzeners Plan sei, diese Truppentörper zusammenzudrängen und zu einem Gefecht zu zwingen. Das Blockhausystem gebe die Sicherheit, daß früher oder später die britischen Truppen im Stande sein würden, einen großen Truppentörper der Büren zu einem Gefecht zu zwingen; jedes dieser drei Kommandos könne etwa 2000 Mann stellen. Brodrick spricht sodann den Truppen seine Anerkennung aus und schließt: „Die Regierung läßt nicht in ihrem Bestreben nach, Ritzeners mit allem zu versorgen, was erforderlich ist, um den Krieg so bald wie möglich zu ebenden.“

Frankreich.
Im letzten französischen Ministerrath wurde nach dem „Echo de Paris“ auch der Besuch des Präsidenten der Republik am russischen Hofe erörtert. Ein endgültiger Beschluß wurde noch nicht gefaßt, allein die Zusammenfassung des Geschwaders, das Herrn Loubet nach Rußland begleiten wird, dürfte ehestens bekannt gegeben werden. Mit dem Besuche des Präsidenten werde wahrscheinlich eine große Flottenkundgebung verbunden sein, an

habende ihm durch meinen Irrthum, ebenso wie Ihnen, schweres Leid bereitet. Wenn ich auch noch nicht klar in der Sache sehe, weiß ich doch, daß ich ein großes Unrecht gethan habe, und daß es meine Pflicht ist, Mark darüber aufzuklären.“
„Was wollen Sie Mark sagen?“ fragte sie zitternd.
„Alles,“ antwortete Georg.
„Er mag es erfahren,“ sagte sie. „Da Sie, Herr Grävener, Mark und Foxley dann wissen, daß Bertha in jener Nacht in Summerton war, muß ich Ihnen noch etwas mehr darüber sagen. Bertha und ich vertrauen Ihnen das Geheimniß an, mit der Bitte, daß außer Ihnen und den beiden Herren niemals — niemals jemand davon erfährt. Bertha war die Dame, die mit Hauptmann Pomerry reiste. Er hatte sie dazu vermocht, mit ihm zu kommen. Sie fühlte sich damals so unglücklich. Robert hatte sie grausam behandelt, — in einem schwachen Augenblick willigte sie ein. Es war eine Tollheit — ein augenblicklicher Wahnsinn. — Sie hat es schwer bereut, sie bereut es noch heute aufrichtig.“
Sie hielt athemlos inne; dann fuhr sie fort: „Bertha liebt ihren Gatten — sie liebt ihn von ganzer Seele — leidenschaftlich — viel mehr, als er es verdient. Er — er gehört nicht zu den Männern, die leicht vergeben. Er darf niemals — nie etwas von diesem Vorfall ahnen.“
„Sie können darüber ruhig sein, Fräulein Verrell; Mark muß alles wissen, Foxley einig; Aber ich kann für ihre Ehre ebenso bürgen, wie für meine eigene; das Geheimniß wird nie verrathen werden. Darf ich mir noch eine Frage erlauben, Fräulein Verrell?“
„Bitte.“

der sich möglicherweise auch ein italienisches Geschwader betheiligen könnte. (?) Ueber die näheren Umstände dieser Kundgebung würden die Unterhandlungen vorerst noch in vertraulichster Weise fortgesetzt. Die Reise des Herrn Loubet werde kaum vor dem 1. Juni erfolgen und das genaue Programm erst im Mai bekannt gegeben werden. Die offizielle Mittheilung von der Reise des Präsidenten nach Rußland werde aber bereits vor den Wahlen erfolgen. Bisher, so schreibt das Blatt, scheint man sich darüber geeinigt zu haben, daß der Zar Herrn Loubet in Kronstadt empfangen und nach dem Schlosse Peterhof geleitet wird. Wahrscheinlich wird zu Ehren des Präsidenten ein großes militärisches Schauspiel in Krasnoje-Selo veranstaltet.

Rußland.
Der bekannte Petersburger Journalist Amphitheatrov wurde in seiner Wohnung am Donnerstag vor. Woche früh morgens verhaftet und sofort nach Sibirien, und zwar nach Irkutsk verschickt. Der Grund dafür ist ein Pasquill auf die kaiserliche Familie, das er in der „Rossija“ veröffentlichte, deren hervorragendster Feuilletonist und Mitarbeiter er war. Die Zeitung wurde sofort seitens der Regierung geschlossen, ob auf längere Zeit oder überhaupt auf immer, ist noch unbekannt. Die Verbannung Amphitheatrov's nach Sibirien macht sowohl in journalistischen Kreisen, wie in der Gesellschaft peinliches Aufsehen. Das Pasquill schildert das Leben einer Gutsbesitzers-Familie; auf den ersten Augenblick erscheint es harmlos, nur den Eingeweihten ist es verständlich. Eine Fortsetzung wurde noch in Aussicht gestellt.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 3. Februar.** Zu einer Besprechung über den Vertrag zwischen der Gemeinde und Herrn Ch. Schmidt werden morgen der königliche Landrath Herr v. Bonin und einige Mitglieder des Kreisausschusses hier anwesend sein. Die Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher die Angelegenheit erörtert werden soll, findet Vormittags 10 Uhr im Amtslotale statt.

*** Am Mittwoch** findet eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins statt, in welcher zwei Vorträge gehalten werden und zwar von Herrn Obstbaulehrer Bessler über den Obstbau und von Herrn Hofpächter Niechers-Wulfsdorf über den Brand beim Hafer. Sodann ist Beschluß zu fassen über Erhöhung des Vereinsbeitrages von 3 auf 4 M. Ferner wird die Jahresrechnung vorgelegt und die Wahl von zwei Revisoren vorgenommen. Die gewiß reichhaltige Tagesordnung wird ohne Zweifel einen zahlreichen Besuch veranlassen.

*** In der am Freitag** in Oldesloe abgehaltenen Delegirtenversammlung des Stormarnschen Landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde Herr Rudorf-Glinde zum Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Duberstadt-Mütschau war einstimmig wiedergewählt worden, hatte die Annahme der Wahl aber bestimmt abgelehnt. Es wurde ferner beschlossen, die diesjährige Kreisthierschau Ende Mai oder Anfang Juni abzuhalten, die Festsetzung des Tages bleibt dem Vorstand überlassen. Nach einem früheren Beschluß soll die Kreisthierschau abwechselnd in Oldesloe, Bargteheide, Reinfeld, Ahrensburg und Trittau stattfinden,

dieser Beschluß ist der Landwirthschaftskammer vorgelegt worden, welche jedoch Trittau von der Liste gestrichen hat.

*** Wegen des Anzugs,** der in der Sylvesternacht in der Wald-Straße verübt worden ist, ist eine Anzahl junger Leute in Untersuchung gezogen worden, welche am Sonnabend vor dem hiesigen Amtsgerichte vernommen wurden. Gegen einen der Hauptübeltäter ist außerdem Anzeige wegen Diebstahls erstattet, da er einem hiesigen Sufner, dem er beim Dreschen half, eine Salonbüchse entwendet und diese an einen anderen Arbeiter verkauft haben soll.

*** Im Lokale des Herrn Degenhardt** hatten sich am Freitag Abend, auf Einladung des Bürgervereins, ca. 24 hiesige Geschäftsleute eingefunden. Es handelte sich um die Berathung und Beschlußfassung über eine hier selbst zu veranstaltende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. Längere Zeit nahm die Besprechung in Anspruch und es schien Anfangs recht wenig Neigung für diese Sache unter den Anwesenden zu herrschen. Eine vom Vorsitzenden beantragte Abstimmung ergab, daß mit 18 gegen 6 Stimmen beschlossen wurde, eine derartige Ausstellung ins Werk zu setzen unter der Voraussetzung, daß von der Regierung eine dabei geplante Verloosung genehmigt wird. Als Zeitpunkt der Ausstellung wurde Ende November oder Anfang Dezember in Aussicht genommen.

*** Altrahlstedt, 3. Februar.** Die schon lange schwebende Frage des Baues einer elektrischen Bahn zwischen Altrahlstedt und Volksdorf geht nunmehr ihrer Lösung entgegen. Nach Belenntmachungen in der heutigen Nummer unseres Blattes liegen die Pläne dieser Bahnstrecke bei den Herren Gemeindevorstehern in Altrahlstedt und Oldesloe vom 3. bis 17. d. M. zur Einsicht aus.

*** Am Freitag Abend** spät gewährte ein Anwohner der Bahnhofstraße, daß sich ein Mann bei einem dortigen Neubau zu schaffen machte. Bei Annäherung des sofort benachrichtigten hier anwesenden Gendarmen, sowie mehrerer Zivilpersonen, veruchte der Verdächtige durch ein Hinterfenster zu flüchten, wurde jedoch von zwei Personen ergriffen und dem Gendarmen übergeben, der ihn einstweilen festnahm.

*** Auch hier** will man den Ausbrecher Schöo gesehen haben und zwar einmal in der Gastwirthschaft des Herrn Schilling in Neuraahlstedt und ein anderes Mal in der Konditorei am Bahnhof. Wie wir hören, sollen auf diese Muthmaßung hin mehrere Kriminalbeamte dieser Tage hier gewesen sein, um die Gegend abzufuchen. Es dürfte sich auch wohl hier um die etwas rege Phantastie der betreffenden Personen, die ihn gesehen haben wollen, handeln.

Oldesloe, den 31. Januar. Dr. med. Hillenberg von hier ist an Stelle des als Kreisarzt nach Rakeburg versetzten Dr. med. Rohwedder zum Kreisassistentenarzt für den Kreis Stormarn und zum Assistenzarzt an dem hiesigen Präparandenem ernannt worden.

Im Bessein des Feuerlösch-Inspektors Bernich-Riel, des Bürgermeisters Mewes und des Stadtreths Beed wurde gestern mit der seitens der Stadtverwaltung zur Vervollständigung der Löschgeräthe angeschafften Magirus-Patentleiter am hiesigen Kirchthurm von der freiwilligen Turner-Feuer eine Uebung vorgenommen, die durchaus befriedigend ausfiel. Der Preis dieser von dem Erfinder

Magirus in Um bezogenen Leiter stellt auf 775 Mark.

Wandsbek, 31. Januar. Nach dem Generalversammlungen der freiwilligen Feuerwehr erstatteten Jahresbericht zählte das Corps am 1. Januar d. J. 3: 4 Ehren- 3 Verwaltungsraths-, 57 aktive und 1 passive Mitglieder. Die Wehr wurde dreimal alarmirt, ohne in Thätigkeit beim Feuer kommen, 2 kleine und 4 Großfeuer wurden bekämpft, wofür der Wehr als Anerkennung ihrer erfolgreichen Thätigkeit 300 Mark Belohnung gezahlt wurden. An 5 Kameraden wurden 92 M. Unterstützung gezahlt und Kameraden die beim Feuer zum Theil verbrannten Stiefel ersetzt. Für Neuanschaffungen sowie Renovirung der Geräthe wurden etwa 3000 M. verausgabt. Die Corpskasse hat einen Bestand am 1. Januar 1902 von 367 M. 27 Pf., die Unterstützungsliste von 5473 M. 60 Pf., das Gesamtvermögen beträgt also 5840 M. 87 Pf. Die Sachverwalter-Abtheilung besteht aus 20 Kameraden. Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurde die bisherigen Vertreter stell. Hauptmann Carius, stell. Zugführer Koch, Rolle und Rath, sowie das Verwaltungsrathsmitglied Herr A. Gladow wiedergewählt. Der stell. Zugführer Koch ist als Rechnungsführer gewählt. Für zwei erkrankte Kameraden wurden je 30 M. Unterstützung bewilligt.

Altona, 31. Januar. Ein gefährlicher Verbrecher, Namens Sturm, wurde hier gestern nach erbitterter Gegenwehr von Krimitivbeamten verhaftet. Er war vor 4 Jahren aus dem Glückstädter Zuchthause entsprungen und seitdem spurlos verschwunden. Vor Wochen hatte er sich unter dem Namen Spanier in der Adolfsstraße ein Logis gemiethet; unter der Angabe, er sei Monteur und Nachts auf Schiffen beschäftigt, verbrachte er die Nächte regelmäßig außerhalb des Hauses. Einen jungen Mann, der bei ihm verkehrte, bezeichnete er als seinen Gehülfen. Der Umstand, daß sehr viele Schmuckstücke durch Sturm's Hände gingen, erregte den Verdacht seiner Wirthin, und als sie eines Tages in seinem Zimmer einen Zeitungsabschnitt mit dem Stechbrief des Sturm fand, erstattete sie Anzeige bei der Polizei. In folgedessen fanden sich gestern Nachmittag ein Kriminalkommisär und vier Beamte in der Wohnung ein, um den Flüchtling festzunehmen. Die Beamten trafen den Gehülfen Rosenkranz dort an, der sich gutwillig festnehmen ließ, abzuführen ließ. Da der Gesuchte selbst nicht in der Wohnung war, schritt man zu einer Hausdurchsuchung. Dabei fand man in einem Vertikow einen fünfkläufigen Revolver und dem Bett einen scharfgeschliffenen Dolch. Der Revolver wurde entladen und hierauf wieder an seine alte Stelle gelegt. Gegen 6 1/2 Uhr näherten sich Schritte und Sturm trat in das Zimmer. Bevor die Beamten ihn fassen konnten, griff er nach dem Revolver, um sofort loszudringen — doch der Schuß verfehlte. Die Beamten hatten die Gefährlichkeit des Verbrechers unterschätzt: im nächsten Augenblick blitzte eine andere Waffe in seiner Hand, die er in der Tasche getragen hatte. Jetzt begann ein verzweifeltes Ringen mit dem Verbrecher, der vier weitere Schüsse abgab, bevor es gelang, ihn zu überwältigen; zum Glück hatte nur der zweite Schuß einen Beamten getroffen, und zwar an der Hand. Nun wurde der gefährliche Mensch gefesselt und unter sicherer Bedeckung abgeführt.

„Warum wünschten Sie Hauptmann Pomerry zu sehen?“

„Er — er hatte noch Briefe von Bertha,“ sagte Judith leise. „Wenn sie gefunden worden wären, würde alles ans Tageslicht gekommen sein.“

Georg schwiege einen Augenblick, dann sagte er tief bewegt, indem er Judith ehrfurchtsvoll die Hand küßte: „Wie tief beschämt stehe ich vor Ihnen, Fräulein Verrell! Sie lehren uns, daß es Frauen giebt, die uns das Leben auf Erden lieb machen — edle Frauen — opfermuthige — denen wir nur mit der höchsten Verehrung und Hochachtung nahen.“

Wieder leuchtete die Sonne in herrlicher Pracht über Berg und Thal, über Feld und Wald. Die Blumen öffneten ihre zarten Kelche, um den jungen Tag zu begrüßen. Judith trat aus der Vorhalle in den Garten. Sie schritt leichten Herzens an den taufrischen Rasenplätzen, den im zartesten Frühlingschmuck prangenden Sträuchern vorüber. Doch sie war nicht die einzige, die den schönen Morgen genoß. Unter der großen Birke saß Rose mit einem Buche.

„Judith! komme zu mir!“ rief sie. Judith folgte dem Rufe.
„Ist Kurt nicht träge?“ fragte Rose.
„Es ist noch früh, Liebling.“
„Höre Judith, ist das nicht hübsch.“

Das Jahr hat jetzt Frühling
Und Morgen der Tag;
Die Glode schlägt sieben,
Der Tau blinkt im Hag.
Empor steigt die Lerche,
Die Schneel ruht im Feld —
Und Gott ist im Himmel,
Lenkt weiße die Welt.“

„Das empfinde ich auch, Judith, recht von Herzen.“

Und Gott ist im Himmel,
Lenkt weiße die Welt!“

„Die Welt ist so schön — so wunderschön! Und ich, Judith, ich bin so glücklich. Küsse mich, Liebste.“

Judith umfaßte das hübsche, glückliche Gesicht mit beiden Händen, beugte sich nieder und drückte einen innigen Kuß auf die dargebötenen rosigen Lippen.

„Da kommt Kurt, ich höre ihn. Wir wollen noch vor dem Frühstück einen Spaziergang machen.“

Judith nickte.
Rose blickte sie etwas zögernd an. „Möchtest Du — möchtest Du mitkommen?“ fragte sie. Judith mußte wider Willen lachen.

„Nein, danke vielmals, Liebling.“

„Aber — es wird Dir hier sehr einsam sein, Judith?“

„Ach, nein — Laß mir Deinen Browning als Gesellschaft.“

Als Rose und Foxley nach einer Stunde etwa zurückkehrten, sahen sie auf der runden Bank unter der großen Birke zwei Gestalten sitzen.

Rose machte einen Schritt weiter in den Garten hinein und zog sich dann schleunigst zurück.

„Kurt, es hilft nichts — wir müssen noch einmal keinen Spaziergang machen,“ sagte sie in tragschem Tone.

„Ich bin bereit,“ gab er lächelnd zurück.
„Wer glaubst Du wohl —, wer sitzt da neben Judi?“

„Ich habe keine Ahnung.“

„Kurt!“
Er nahm die große Neugier mit Fassung auf.

„Mark Frankland,“ betraufte Rose. „Ich bin so glücklich — so froh! Küsse mich, Kurt, sonst muß ich vor Freude sterben.“

„Rose — die Logik meines „sonst“ ist mir sehr interessant, aber unerklärlich.“

„D, denke doch in solch einem Augenblick nicht an Logik! Ich bin so fürchtbar glücklich wie ich es Dir gar nicht beschreiben kann, ich weiß gar nicht, was ich rede. Wofür sollen wir nun gehen?“

„Ich dachte, Du meinstest, es wäre Zeit zum Frühstück zu gehen.“

„Durch den Garten gehen und Mark und Judith hören, wenn — wenn sie gerade dabei sind, sich zu veröhnen?“ — Nein, das thät ich nicht um alles in der Welt!“

„Sie veröhnen sich? Wie weißt Du das denn?“

„Er hält Judiths Hand in der seinen — und — ich glaube, er hat den Arm um ihre Taille gelegt,“ sagte Rose ernst. „Mehr habe ich nicht gesehen.“

Als Rose und ihr Schatz auf das Frühstück verzichteten und noch einmal den Weg nach dem Wäldchen einschlugen, erhob Judith sich. Mark hielt noch ihre Hand umschlossen.

„Wir müssen gehen, Mark,“ sagte sie glücklich lächelnd.

„Was werden sie alle dazu sagen, Judith? Sie werden uns beiden sehr wankelmüthig halten.“

„Ja, ganz gewiß, macht Dir das großen Kummer?“

„Er läßt sich ertragen,“ antwortete Mark und blickte mit leuchtenden Augen in das glückstrahlende Antlitz seiner Braut.

der Hausfuchung fand man 18 Pfandscheine über verlegte Sachen und zwei mit verchiedenen Schmuckgegenständen angefüllte Kisten, die ebenfalls beschlagnahmt wurden.

Glückstadt, 30. Januar. Die seltene Möglichkeit, sein 25jähriges Jubiläum als pensionierter Beamter feiern zu können, hatte vor einiger Zeit der ehemalige Schuldiener Westphal, der demnächst sein 93. Lebensjahr vollendet. Derselbe ist der älteste noch lebende Kampfgenosse der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee und, soweit sich durch von hier aus angestellte Ermittlungen hat feststellen lassen, der älteste Veteran im Reich. Er stand schon vor 1848 bei den hier garnisonierenden dänischen Truppen, und trat nach der Erhebung sofort zur schleswig-holsteinischen Armee über, in welcher er als Waffensteinmeister den ganzen Feldzug mitmachte. Nach dem Frieden wurde er von den Dänen wieder übernommen und erhielt nach seinem Abschied die Stelle als Pedell am hiesigen Gymnasium.

Reinfeld, 30. Januar. Der Kontrakt mit der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft über Einlegung eines Frühluges nach Lübeck zum 1. April d. Js. ist abgeschlossen. Der Fleden garantiert jährlich 2500 Mt. Es sind bis jetzt für den Zug 26 Schüler gemeldet, die je 70 Mt. jährlich zahlen. Den Rest hofft man durch den sonstigen gelegentlichen Verkehr aufzubringen.

Kiel, 29. Januar. Die Rentnerin Marie Schlämann aus Bornhöved, eine Dame von etwa 70,000 Mark Vermögen, war von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls angeklagt. Sie sollte in einem hiesigen Pensionat, wohin sie von Bornhöved gekommen war, nach und nach etwa 1000 Mark bares Geld und ferner verschiedene Sachen, einige silberne Tassen, Servietten u. s. w. entwendet haben. Die Sachen wurden, als sie wegen Krankheit das Pensionat bereits verlassen hatte, in ihrem Kleiderschrank gefunden, und als verschiedene Verdachtsmomente hinzukamen, wurde sie auch wegen des Gelddiebstahls angeklagt. Sie bestritt jede Schuld. Da die Verhandlung genaue Aufklärung nicht brachte, und da es auch möglich ist, daß die Sachen aus Versehen in den Kleiderschrank gekommen sind, wurde die Anklage freigesprochen.

Norderf, den 1. Februar. Ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern auf der Dampfzuggerei von J. Rohwer & Co. hier. Mehrere Arbeiter waren nach beendeter Mittagspause damit beschäftigt, einige schwere Baumstämme mittels des Dampftrahns fortzuschaffen, als plötzlich die Kette um einen in der Schwabe befindlichen Stämme riß, welcher stürzte infolge dessen herunter und erschmetterte dem Arbeiter Köhmann den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der schon seit langer Zeit auf der Sägerei beschäftigte Verunglückte hinterläßt eine Frau mit einem Kinde.

Gravenstein, 31. Januar. Auf der Strecke Apenrade-Gravenstein hat sich ein schwerer Bahnunfall zugetragen. Kurz nach dem Verlassen der Station Kleding hörte der diensttuhende Zugführer, der sich noch auf der Plattform eines Personenzugwagens befand, auf der linken Seite des Geleises laute Hilfrufe. Sofort lief er durch den Wagen nach vorn und bald darauf stand der Zug. Man eilte nun zurück und fand den dienstlich mitfahrenden Postkassierer Petersen jämmernd neben dem Geleise liegen. Der Zug fuhr zurück und Petersen wurde in eine Wagnabtheilung gelegt. In Gravenstein, wohin man bereits telegraphisch Nachricht gegeben hatte, wurde Petersen mit der Tragbahre der königlichen Staatsbahn nach seiner Wohnung getragen. Petersen war stets bei voller Besinnung. Man nimmt an, daß der Verunglückte beim Öffnen der Wagenthüren ausgeglichen sei. Noch in der Nacht wurde das eine Bein unterhalb des Knies abgenommen, das andere ist jedoch auch schwer verletzt, daß höchstwahrscheinlich auch eine Amputation wird erfolgen müssen. Das Unglück ereignet überall großes Bedauern. Der aus seinem Berufe Gerissene war ein tüchtiger und beliebter Beamter, seit zwei Jahren im Fahrdienst beschäftigt. Da der 42jährige Mann sehr starker Natur ist, hofft man, daß er die Leiden übersteht werde.

Flensburg, 31. Januar. Wegen Unterschlagungen im Betrage von reichlich 6000 Mark ist dem „Flensb. Annoncenbl.“ zufolge, der Zahlmeister Emanuel Horst verhaftet worden. Derselbe ist vorläufig in einem Offizierszimmer des 1. Bataillons Regmt. Königin interniert.

Aus Nordschleswig, 31. Januar. Zu der vor einigen Tagen erfolgten Ausweisung der Pinnemann hat sich eine zweite heute gestellt. Der Sohn des Genannten, Hofbesitzer Niels Pinnemann in Stubbum muß das Schicksal seines Vaters theilen. Der Vater wurde bekanntlich für ein Optanten erklärt, und der Ausweisung des Optanten Johnes stand nichts im Wege. Auch der zuletzt Genannte ist agitatorisch thätig gewesen.

Hamburg. Wie man hört, ist es nicht ausgeschlossen, daß der 13jährige Mörder Salomon

zur Beobachtung seines Geisteszustandes vorläufig in Friedrichsberg untergebracht wird. Ein Bruder und eine Schwester des Vaters Salomon's befinden sich als unheilbar krank in den Alsterdörfen Anstalten, sodaß die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen ist, daß der jugendliche Mörder erblich belastet ist. Wenn man dann noch die schlechte Erziehung in Betracht zieht, die der Bürde durch seine Mutter erhalten hat, so könnte der Fall wohl denkbar sein, daß er die That in unzurechnungsfähigem Zustande ausgeführt habe.

Die Bürgerchaft beschäftigte sich am Sonnabend zum dritten Male mit der Stadt- und Vorortsbahn. Von verschiedenen Rednern wurde wieder betont, daß man der Straßenbahn-Gesellschaft die neue Bahn nicht ausliefern dürfe. Mit großer Mehrheit wurde nach weislicher Beratung beschlossen, die Vorlage an einen Ausschuß zur Prüfung zu überweisen.

Der von Hamburg nach Nord-Brasilien unterwegs befindliche Dampfer „Patagonia“ der Hamb.-Südamerikan. Dampfschiffahrts-Gesellschaft traf im Meerbusen von Biscaya den wraiden englischen Dampfer „Bothal“, dessen Ladung übergegangen war und dessen Mannschaft sich auf das zum Teil noch über Wasser befindliche Vorderdeck gerettet hatte. Trotz des sehr starken Sturmes legte die „Patagonia“ ein Boot aus und es gelang, die ganze Mannschaft vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

Kleine Mittheilungen.

Der Arbeiter Henkel aus Binnebergerdorf wurde im Herbst v. J. auf das Gerode einiger Schullinder hin bei der Staatsanwaltschaft denunziert und vom Altonaer Landgericht zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß legte er Revision beim Reichsgericht ein, worauf die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung verwiesen wurde. Die Strafkammer verhandelte nun nochmals. Es waren 26 Zeugen geladen. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten.

Der Lehrling eines in Altona in der Holstenstraße wohnenden Kolonialwaarenhändlers bediente eine Kundin, die Kaffeekaffee forderte. Da dieser im obersten Bort eines Regals aufgespeichert ist, turnte der Lehrling hinauf, um ein Paket zu holen. Dabei verlor er seine Hände den Halt, er stürzte hinunter und zwar in eine noch halb mit Syrup gefüllte Tonne. Dem Kaufmann allein gelang es nicht, den Lehrling aus den süßen Banden zu befreien, er mußte erst einige Arbeiter von der Straße um Hilfeleistung bitten.

Ein seltenes Körpergewicht haben die beiden Kinder der Eheleute Kühlen in Borsfleth bei Glückstadt aufzuweisen. Das älteste Kind, ein Mädchen von 13 Jahren, und das jüngste Kind, ein Knabe von 10 Jahren, haben ein Gewicht von 131 bzw. 134 Pfund. Der Knabe hat in dem letzten Jahre allein 20 Pfund an Gewicht zugenommen.

In Altona hört man viel darüber klagen, daß alle größeren Geschäfte nach und nach Altona verlassen und auf Hamburger Gebiet ziehen. Auch jetzt wollen im Laufe der nächsten Zeit wieder zwei Firmen aus Altona nach Hamburg übersiedeln, und zwar ein seit 1879 betriebenes Maschinengeschäft, sowie eine seit 1890 im Stadtbezirk Ottenfen bestehende Farben-, Lack- und Tintenfabrik. Erstere Firma wird sich nach Mhlenhorst, letztere nach Barmbek wenden.

Die in Altona, Schulterblatt 81, wohnende Wittwe Krüger feiert am 23. Februar ihren 100jährigen Geburtstag. Die Greisin, welche schon 30 Jahre lang Wittwe ist, ist geistig noch verhältnismäßig recht frisch.

Recht weittragende Wirkungen zeitigt die Engländerheze. Aus einer Zuschrift aus Hamburg wird mitgetheilt, daß eine dortige sehr bedeutende Firma der Herrenkonfektion, die mit einer großen Firma in London seit einer langen Reihe von Jahren ziemlich bedeutende Geschäfte gemacht hat, am 17. Januar ihre Musterendung mit dem Bemerkten ab London zurückrief, „daß sie die Sendung ihr ungeeignet zurückgeben müßte, da sie unter den heutigen Verhältnissen nicht mit deutschen Firmen zu arbeiten in der Lage sei und ihren Bedarf aus anderen Ländern beziehen würde.“

Als die Ehefrau des Gärtnereibesizers Rathjen in Neumünster ihren 3 1/4 Jahr alten Sohn baden wollte, wurde die Hausthür geöffnet, was die Frau veranlaßte, zunächst nachzusehen, wer erschienen sei. In dieser Zeit stürzte das Kind in den Behälter, in welchem sich das kochendheiße Wasser befand und trug dabei an den unteren Körpertheilen so schwere Verletzungen davon, daß der Knabe unter schrecklichen Schmerzen mehrere Stunden nach dem Unfall an den Folgen verstarb.

Die 9jähr. Tochter des Zigarrenmachers Rabe in Aletsen betrat die dünne Eisdede des Mühlenteichs, brach ein und verschwand unter derselben. Durch das Geschrei der dabei stehenden Kinder wurde Herr Mühlenteich J. Schindler aufmerksam gemacht; er eilte schnell zur Unfallstelle und ersah im letzten Augenblick das bereits vollständig er-

schöppte Kind und entriß dasselbe dem nassen Grabe.

In Plön ist ein Verein „Altersheim“ gegründet und als solcher beim Amtsgericht eingetragen worden. Der Verein bezweckt, theils unbemittelten, theils bemittelten unbescholtenen Bürgern und Bürgerinnen in einem Heim ein sorgenloses Lebensende zu verschaffen. Berücksichtigt werden nur solche, die 60 Jahre alt sind, mindestens 20 Jahre in Plön gelebt und keine Armenunterstützung erhalten haben. Der Jahresbeitrag ist 2 Mt., sobald ein Kapital von 30 000 Mt. angeammelt ist, soll die Thätigkeit des Vereins beginnen.

Eine unangenehme Entdeckung machte ein Kaufmann in Segeberg. In einem vor seinem Hause angebrachten Chokoladen-Automaten fanden sich nämlich anstatt der erhofften Nidel eine große Anzahl in Groschenform geschnittene Eisenblechstücke, sowie ferner diverse alte schwedische, dänische und andere Kupfermünzen.

Gegen die Wahl des Landtagsabgeordneten Landraths v. Alten in Schleswig ist beim Abgeordnetenhaus ein Protest eingegangen, der die Ungültigkeitserklärung der Wahl beantragt.

In der Gemeinde Appen feierten vor etwa sechs Jahren die Eheleute Schneider Dreier und Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Im Laufe der letzten Woche sind beide im Alter von 87 und 82 Jahren gestorben.

Wannigfaltiges.

Kaiserliche Auszeichnung. Der Kaiser hat dem Bahnwärter Heinrich Wittenstein, der in der Nacht vom 19. zum 20. v. M. vor dem Vorbeifahren des Schnellzuges Nr. 10, in welchem sich der Kronprinz befand, zwischen Iffelhorst und Gütersloh den Schienenbruch entdeckte, für bewiesene Aufmerksamkeit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Auf Wunsch des Kaisers wurde dasselbe ihm an seinem Geburtstage, den 27. übergeben.

Auf Verlust des Offiziersranges neben einer empfindlichen Freiheitsstrafe wurde gegen den früheren Hauptmann und Chef der 9. Batterie des 17. Feld-Artillerie-Regiments Wilhelm Leuthaus aus Plätow erkannt, welcher sich in Gemeinschaft mit dem früheren Wachtmeister desselben Regiments, jetzigen Magistral-Bureauassistenten Robert Glasa in Charlottenburg wegen falscher Meldung und Unterdrückung einer dienstlichen Meldung in Verbindung mit Rechtsbeugung bzw. Theilnahme an diesem Vergehen vor dem Kriegsgericht der 4. Division in Bromberg zu verantworten hatte. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Leuthaus hatte im Jahre 1898, als er noch dem 17. Feld-Artillerie-Regiment aktiv angehörte, eine Meldung über Vorführung einer Batterie dadurch falsch gemeldet, daß er die Batterie dem inspizierenden Vorgesetzten als „vollständig angetreten“ bezeichnete, während in Wirklichkeit für einige erkrankte oder sonst abwesende Kanoniere drei Kapitulanten eingetreten waren. Diese Kapitulanten waren in die Batterie als „Rekruten“ eingestellt, nachdem ihnen zuvor von der Uniform die Gefreitenknöpfe und die Kapitulantenknöpfe entfernt und ihnen auch falsche Namen und Soldbücher gegeben worden waren. Außerdem wurde Leuthaus beschuldigt, die Beschwerde des Sergeanten und Futtermeister Frank wegen angeblich arger Mißhandlungen einiger Soldaten nicht weiter befördert, sondern unterdrückt zu haben. Der Mitangeklagte Glasa soll bei den vorerwähnten Dienstvergehen seinem ehemaligen Vorgesetzten Leuthaus Beihilfe geleistet haben. Die Strathaten beider Angeklagten wurden durch eine umfangreiche Beweisaufnahme in der nahezu siebenstündigen Verhandlung als erwiesen erachtet. Der Gerichtshof verurtheilte daher den Hauptmann z. D. Leuthaus zu acht Monaten Gefängniß und Verlust des Offiziersranges, den früheren Wachtmeister Glasa zu fünfzehn Tagen Mittelarrest. Interessant dürfte noch die Mittheilung sein, auf welche Weise die über drei Jahre zurückliegenden Dienstvergehen erst jetzt zum gerichtlichen Austrag gekommen sind. Die Einleitung der Untersuchung gegen die Angeklagten soll nämlich auf eine Beschwerde hin erfolgt sein, die von dem obenerwähnten Sergeanten Frank, nachdem dieser wegen eines Vergehens im Dienste eine dreimonatige Gefängnißstrafe verbüßt hatte, direkt an den Kaiser gerichtet worden war. Frank hat sich vor einigen Monaten erschossen.

Im Tode vereint. Vor wenigen Wochen feierte das Lehrer Döpner'sche Ehepaar in Zinten (Dixpreußen) das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Im Alter von fast 90 Jahren ist nun am 24. v. M. der Chemann, Johann Döpner, gestorben und nach 34 Stunden folgte ihm, ohne vorher krank gewesen zu sein, seine 88 jährige Lebensgefährtin Henriette, geb. Heidenreich.

Ein Vergessener. Der in der letzten Lebenszeit des bayerischen Königs Ludwig II. besonders aber bei der Königstatastrophe vielgenannte Oberreiter Karl Hesselshwerdt ist in München im Alter von 62 Jahren gestorben. Durch ihn mußten die Minister zuletzt mit dem König verkehren, durch seine Hand, nicht mehr durch die des Kabinettssekretärs, gingen alle Ein-

läufe und die schließlich so wunderlichen Erlasse des Königs. Als die Staatskommission in Neuschwanstein zu seiner Absetzung eintrat, sollte Hesselshwerdt auf Befehl des Königs den „Hochverräthern“ die Augen ausstechen und sie im Burgverließ verschmachten lassen. Er bat die Herren bei Seite, quartirte sie wohlverpflegt und standesgemäß ein und meldete dann dem König: Die sind besorgt und aufgehoben. Der König hatte sich dem um wenige Jahre älteren Mann aus dem Volk vollständig anvertraut, und wenn einmal gesagt wurde, kein Mensch sei mehr ein großer Mann vor seinem Kammerdiener, so traf dies sicher auch auf König Ludwig und seinen getreuen Hesselshwerdt zu. Die auf's tiefste durch die Katastrophe erregten Schichten der loyalen Münchener Kleinbürger waren nicht mehr so gut zu sprechen auf den einst so mächtigen Mann aus ihren Kreisen, ja, sie dehnten ihre Abneigung und üble Nachrede eine Zeit lang auf alles aus, was die Livree des Hofes trug. Mancher der mit der ganzen Würde eines königlichen Bedienten dahinschreitenden „Blau-silbernen“ zuckte zusammen, wenn hinter ihm ein höhnisches „Hesselshwerdt!“ ertönte. Sobald sich die Gemüther mit der Zeit beruhigt hatten, war auch der Mann vergessen, dessen Name bislang in aller Munde gewesen. Nur die litterarischen Greuelthaten, die nach des Königs Ableben verbrochen wurden, die Schauer- und Schundromane über Ludwig II. verhassten der Person seines Vertrauten noch zu einem kurzfristigen Dasein in jener Oeffentlichkeit, welche die Hintertreppen beherrscht. Als treuem Diener seines Herrn gaben dem durchaus achtbaren Manne alle Beamte der Hofküche das Ehrengeleit zur Grabstätte, die vorsichtshalber abgesperrt worden war, u. A. auch der Geheimrath Klug, der letzte Kabinettssekretär des Königs und einer der wenigen noch Lebenden, Vielwissenden aus dem kleinen Kreise seiner nächsten Umgebung.

Zur Explosion des amerikanischen Schulschiffes „Maine“, die bekanntlich vor vier Jahren im Hafen von Havanna erfolgte, und durch den Entzündungsturm, den sie in den Vereinigten Staaten entfesselte, gerade zu den Krieg mit Spanien herbeiführte, liegen jetzt aus Nebraska sensationelle Nachrichten vor, die diesen bisher unaufgeklärt gebliebenen Vorgang in einer äußerst überraschenden Weise neu beleuchten. In dem Städtchen Chadron hat sich nämlich ein Spanier Namens Manuel de Silveira Braga beim Bürgermeister gemeldet und diesem unter Vorlegung seines Hauptmanns-Patentes vom spanischen Kriegsministerium Folgendes erzählt: Er habe unter General Weyla auf Kuba gedient, sei jedoch mit dessen karlistischer Kriegführung nicht einverstanden gewesen. Seine Kritiken führten zu seiner kriegsgerichtlichen Prozeßirung und Ausstoßung aus dem spanischen Heere. Da habe er sich entschlossen, Rache an Spanien zu nehmen, indem er dessen Krieg mit Amerika entfesselte. Mit dem Hafen von Havanna und dessen versenkten Torpedos genau vertraut, habe er selbst einen derselben zur Zerstörung der „Maine“ verwendet, um nach gelungenem Attentate auf einem Segelschiffe nach New-Orleans zu entfliehen. Von dort sei er ins Innere des Landes gewandert, wo er sich bisher meist als Farnenarbeiter durchgeschlagen habe. Don Manuel macht den Eindruck eines gebildeten Mannes, und es findet gegenwärtig eine eingehende Untersuchung statt, ob seine Erzählung wahr ist.

Zweimal zum Tode verurtheilt wurde vom Schwurgericht in Karlsruhe der ehemalige Fremdenlegationserberger aus Reinsheim bei Philippsburg in B. Herberger, der vielfach vorbestraft ist, hatte im April 1900, als er von Algier aus der Fremdenlegation zurückkehrte, im Medaraner Walde bei Mannheim den Färber Eichelsperger mit einem Stode niedergeschlagen, um sich dessen Legitimationspapiere anzueignen. Er legte sich einen falschen Namen bei und wurde von der Behörde vergebens gesucht. Im August 1901 erschlug er bei Bruchsal wiederum mit einem Stode den Mäler Steiner, ebenfalls um dessen Papiere an sich zu bringen. Herberger gab an, daß er auf seine eigenen Papiere keine Arbeit bekommen hätte, deshalb wollte er sich, um Stellung zu erhalten, Legitimationen mit einem anderen Namen verschaffen.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

Gegen Feld- u. Hausmäuse: Giftkaffee, ganz, grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftweizen, ganz, gequetscht, versüßt u. roh. Giftbirne, Gift-Pillen, Phosphorpillen mit Witterung.

Gegen Ratten: Phosphordrei mit Witterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.

Gegen Ungeziefer, Räude der Sachse und Hunde: Wanzengifte, Viehwaschpulver, Insekten- und Ungezieferpulver.

Zur Desinfektion: Carboll, Creolin, Chloralkal, Jodoform, Carbollalkal, Formalin, Formal, Kreosot und Andere s. mehr.

Apotheke in Ahrensburg.

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal.
Hamburg, den 30. Januar 1902.
Neue Gröningerstr. 15.

Fest, wie der Markt diese Woche eröffnete, ebenso fest war der weitere Verlauf desselben, und waren die bedingenen Preise höhere, als wie vergangene Woche, so daß die Notierung morgen um ca. 2-3 Mt. heraufgesetzt werden dürfte, zumal Kopenhagen gleichfalls 2 Kronen erhöhte. Wie bereits am Dienstag erwähnt, macht sich nicht nur lebhaftere Nachfrage aus England sowohl in Original- als in Packbutter geltend, auch das Inlandsgeschäft hat eine Besserung erfahren und ist die allgemeine Lage des Handels eine wesentlich gesündere zu nennen, als wie es zu Beginn des Monats den Anschein hatte. Hamburg, 31. Januar. Die Notierung wurde um 3 Mt. erhöht.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterläufer der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Algr. netto reine Tara) Mt. 101-111
2. Qualität " 97-100
Russische Molkereibutter Mt. 96-98
Galizische Sommerbutter " 84-86
Bauernbutter aller Art " 75-90
Amerikanische Butter " 80-85
Schmierbutter " 30-40

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bädermeisters **Alfred Stubbe in Alt-Rahlstedt** wird heute, am 29. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da er seine Zahlungsunfähigkeit dargelegt hat.

Der Rechtsanwalt **Ketelsen in Ahrensburg** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **25. März 1902**

bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf **Dienstag, den 25. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 15. April 1902, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Februar 1902** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Ahrensburg.
Veröffentlicht: **Koch, Aktuar.**

Holz-Auktion.

Mittwoch, d. 12. Februar 1902 werden im Forstrevier **Beimoor** folgende Holzeffekten, als:

- ca. 200 rm Birken l. Gl.,
- " 35 rm Pantoffelholz,
- " 180 rm Weichholz,
- " 90 Haufen Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr.
Versammlungsort: **Gastwirth Schilling, Beimoor.**

Ahrensburg, den 1. Februar 1902.
Grsl. v. Schimmelmänn'sches Gutssinspektorat.
F. Martens.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Krämers **Christian Jochim Heinrich Saalman in Alt-Rahlstedt** wird heute, am 29. Januar 1902, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da er seine Zahlungsunfähigkeit dargelegt hat.

Der Rechtsanwalt **Ketelsen in Ahrensburg** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **25. März 1902**

bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, auf **Dienstag, den 25. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 15. April 1902, Vormittags 10 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Februar 1902** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Ahrensburg.
Veröffentlicht: **Koch, Aktuar.**

Bekanntmachung.

Die Pläne der projektierten elektrischen Bahn Alt-Rahlstedt-Volksdorf liegen vom **3. bis 17. Februar** in meinem Hause öffentlich aus. Einwendungen gegen die Ausführung des Planes können bei mir bis zum **17. Februar 1902** schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Alt-Rahlstedt, den 3. Februar 1902.

Der Gemeindevorsteher. Ohlendorf.

Versteigerung.

Dienstag, den 4. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Oldensfelde bei dem Gastwirth **Satz**, anderweit gepfändet: **1 Schreibtisch, 1 Hängelampe, 1 Zengmangel, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel,**

und **Nachm. 4 1/2 Uhr,** bei dem Gastwirth **Westphal in Alt-Rahlstedt**, anderweit gepfändet: **eine Garnitur gut erhaltener Mobilien u. v. mehr** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, den 3. Februar 1902.
Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Mittwoch, den 5. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in Ahrensfelde bei dem Gastwirth **Wriggers**, anderweit gepfändet: **2 Kühe,** und **Nachm. 3 Uhr** in Ahrensburg, bei dem Gastwirth **Spiering**, anderweit gepfändet: **2 Kühe** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Ahrensburg, 3. Februar 1902.
Weitzenberg, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Pläne der projektierten elektrischen Bahn Alt-Rahlstedt-Volksdorf liegen vom **3. bis 17. Februar** in meinem Hause öffentlich aus. Einwendungen gegen die Ausführung des Planes können bei mir bis zum **17. Februar 1902** schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Oldensfelde, den 3. Februar 1902.

Der Gemeindevorsteher. Eggers.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staatssteuern und Renten für das 4. Vierteljahr 1901 erfolgt vom **Donnerstag 6. Februar d. J.** an mittels Einammeln durch die Gemeinbediener.

Ahrensburg, 3. Februar 1902.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Holz-Verkauf in Volksdorf.

Am **Freitag, den 7. Februar d. J.** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Volksdorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von **W. Ferk (Stadt Hamburg)** daselbst statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen.

- In Cavellinge eingeholt, werden zum Verkauf angebracht: 24 Eichenblöde, 8 Buchenblöde, 28 Km. Eichenkufftholz, 27 Km. Buchenholz, 60 Haufen Nadelholzstangen, 1 Haufen Weißbuchenstangen, 177 Haufen Eichen-, Buchen-, Tannen- u. Weichholzstangen u. Buch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, u. wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Oberförster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats II der Finanz-Deputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 429**, wie auch bei dem **Oberförster Leopoldt in Volksdorf** und im **Verkaufstokale** ausgegeben.

Hamburg, 25. Januar 1902.
Die Finanz-Deputation.

Holz-Verkauf in Groß-Hansdorf.

Am **Montag, den 10. Februar d. J.** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Groß-Hansdorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft von **S. Paape Wwe.** daselbst statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen.

In Cavellinge eingeholt, werden zum Verkauf angebracht: 10 Haufen geringe Eichenstangen, 94 Haufen Buchenstangen, 123 Haufen Nadelholzstangen, 23 Haufen Buchholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstermin frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Förster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 429**, wie auch bei dem **Oberförster Leopoldt in Volksdorf** und im **Verkaufstokale** ausgegeben.

Hamburg, den 25. Januar 1902.
Die Finanz-Deputation.

Privat-Anzeigen.

Sabe eine Anzahl **Granit-Grenzsteine** mit Kreuz, nach Vorschrift bearbeitet, zu verkaufen. Dieselben lagern bei Herrn **Gastwirth Schulz in Neu-Rahlstedt**, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.
W. Classen, Bauunternehmer, Hohenkamp, bei Reinfeld i. S. Fernsprecher Nr. 26.

Kaffee und Thee,

stets frisch, in sorgfältig ausgewählten Sorten, **Chokoladen, — Zuckerwaaren, — Backwerk, — Kolonialwaaren, — Gewürze u. Früchte. —**

Konserven aller Art,

Geräucherte Fleischwaaren im Ausschmitt, feinste Meierei-Butter, stets frisch, **Holländer, Zilster-, Schweizer- und Parmesan-Käse, — garantiert reine Weine, —** **Cognac, Arrac, Rum, Essenzen u. ff. Liqueure, Tabak, Zigarren und Zigaretten** in großer Auswahl, empfiehlt bestens

Ahrensburg
Hagener Allee 14. **M. Gaens.**
Fernsprecher Nr. 27.

Brennholz-Schenkung.

Die Spar- und Leihkasse in Ahrensburg, G. m. b. H., gegründet 1846, hat auch für diesen Winter wieder die Mittel bewilligt, um Bedürftigen ein Quantum Buchholz zu liefern, das kostenfrei angefahren wird. Gesuche um Berücksichtigung sind an die Unterzeichneten zu richten. Ahrensburg, 3. Februar 1902.
H. F. Meggersee. P. Taddiken. Ziese.

Verdingung.

Die Anfertigung der Einrichtung einer neuen Volksschul-Klasse, bestehend in **17 Schulbänken, Wandtafeln, Schrank etc.** soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Rechnungsführer zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind, briefmäßig verschlossen und mit der Bezeichnung „Anfertigung von Schulinventar“ versehen, bis **Donnerstag, den 6. Februar 1902** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Ahrensburg, 29. Januar 1902.

Das Schulkollegium.

J. C. F. Oewerdiel, Rechnungsführer.

Prima grüne Kocherbsen,

grüne und gelbe geschälte Erbsen, grüne und gelbe **Spletterbsen, Kapuziner Erbsen, Schmalzbohnen, Linsen,** empfiehlt **Ahrensburg. Aug. Haase.**

Empfehle mich bestens zur **Anlage von Brunnen,** wie: große Schachtbrunnen für Fabriken, Rohrbrunnen u. Rohrleitungen aller Art, **alle Arten Pumpen,** wie: kupferne, eiserne u. hölzerne Pumpen, **Selbsttränker für Vieh,** sowie jegliche in mein Fach schlagende Arbeiten, unter weitgehendster Garantie. **Bargtheide. H. Vagt, Brunnenbauer**

Bekanntmachung!

H. Timm, Prozessagent, (fr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher), Ahrensburg, Hamburgerstr. 8 übernimmt die Führung von **Prozessen** beim Königl. Amtsgericht Ahrensburg sowie anderen Gerichten. Derselbe fertigt Klagen, Gesuche, Testamente, Verträge etc. an u. erteilt Rath u. Auskunft in allen Prozesssachen.

Photographisches Atelier

von **Albert Hellwage** Ahrensburg. **Manhagener Allee No 1.** Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantie beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Mehrere Pianos,

3-tönig, 7-öktav. x. seitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck** bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,

prakt. **Zahntechniker** Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Flügel- und Pianos

werden preiswürdig gestimmt reparirt. **Joh. Heinr. Prehn, Schmalenbeck** bei Ahrensburg.

Gesucht zu Ostem ein Lehrling.

Töpfermstr. Fieberg, Ahrensburg.

Lehrling gesucht

für feineres Colonialwaaren-Geschäft. **W. G. F. Reese, Hamburg, Grindelallee 157.**

Gesucht zum 15. Februar ein ordentliches Mädchen zum Allein-dienen

bei einzelner Herrschaft. **Villa Eichen, Oldensfelde.**

Gesucht

Morgenfrau oder Mädchen für Hausarbeit. Näh. in der Exped. d. „Total-Anzeiger“.

Ein jung. Mädchen

welches Kochen gelernt hat, sucht zum 1. Mai Stellung, am liebsten in Ahrensburg. Offerten unter B. P. an die Exped. d. Bl.

Holländ. Nach wie vor seit 1880

Tabak. **10 Pfd. - Beutel fco. 8 Mt.** **B. Becker i. Seesen a. S.**

Preis-Stat

am **Mittwoch, den 5. Februar.** ladet ergebenst ein **Oldensfelde. W. Eggers.**

Breede's Gasthof,

Oldensfelde. Am **Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. Februar 1902.** **Grosses Schweinskopf - Verschießen.** Jede Partie ein Schweinskopf. Hierzu ladet freundlichst ein **W. Saas.**